

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwei:
Freitag
Sonntag
Samstag
Annoncen
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Beilagenwürt.
Postanstalten
und Posten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertel. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hiesig Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die Klein-
spaltige
Garmonbeile.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 13

Dienstag, den 2. Februar 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Forstamt Meistern in Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 11. Febr., vormittags 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald 1 Scheurengrund, 8 Proßenweg, Km. 1 eichen-, 39 buchene-, 111 tannene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 14 Buchen-, 325 Tannen-Anbruch u. Abfall und 127 Km. Nadelholz-Reisprügel.

Wildbad.

Die ordentliche

General-Bersammlung

der Krankenkasse der Hauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad in Wildbad (eingeschriebene Hilfskasse) findet am Sonntag den 7. Febr. 1904, nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „gold. Ochsen“ statt.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses vom Jahr 1903.
2. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Abs. 2 des Statuts besonders hingewiesen.

Die Statuten-Büchlein sind mitzubringen.

Den 30. Januar 1904.

Der Vorstand.

Birka 3000 Stück

Ziegel

sowie 3 gut erhaltene

Oefen

hat zu verkaufen Adolf Pfau, Bäckermeister.

Durch

Sunderter von Anerkennungen ist erwiesen, daß unser

Petroleum-Glühlicht ohne Strumpf

bei 10facher Lichtverstärkung und 50 Proz. Delexparnis, einfach in Handhabung und geruchlos ist.

In jedem Geschäft für 10“ 12“ 14“ 16“ Rundbrenner erhältlich oder direkt à 1 „ 80 franko

Nachnahme durch die Petrol-Glühlicht-Industrie Kronach.

Wer Geld braucht

wende sich an Geldmarkt Gera (Reuß.)

Schulo. u. Würg-Scheine sind stets zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Da infolge gegenseitiger Uebereinkunft die Firma Hanselmann u. Krauß, Malergeschäft hier, sich aufgelöst hat, so erlaube ich mir, um Irrtümer zu vermeiden, der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung anzuzeigen, daß ich vom 1. Februar an in der seither von obiger Firma innegehabten Werkstätte ein

Malergeschäft

auf eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen durch Ueberweisung von jeder in mein Fach einschlagender Arbeit, für deren beste Ausführung ich besorgt sein werde, gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Karl Krauß, Malermeister.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 6. Februar 1904 in das Hotel „Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Luckert
Luise Krauß.

Kirchgang 12 Uhr vom Restaurant „Loussaint“ aus.

Wörzheim.

Möbel-Kausverkauf.

Wegen Hausabbruch verkaufe sämtliche Polster- u. Schreinermöbel

wie: Divans, Sophas, Bettrüste Matratzen, Bettstellen, Kästen, Waschkommoden, Nachttische, Vertikows Tische, Stühle, Spiegel, Fenstergallerien und Zubehörteile

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Für Brautleute bietet sich die schönste Gelegenheit sehr solide Ware zu wirklich vorteilhaftem Preise einzukaufen.

Fertige Betten und Bettfedern zu jedem annehmbaren Preise.

Peter Warner,
Schloßberg 7.

Blaue

Arbeitskleider u.

Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Volz.

Große Auswahl in

Cravatten

in jeder Preislage.
Gottl. Rieckinger.

Gebrannten Kaffee

garantiert feinschmeckend
per Pfund 1 Mark
empfiehlt Ch. Batt.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v.
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.

Siehe gl. Erlaubt. Serientos-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Türken Fres. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50

oder Mk. 3.—

Nächste Zieh.: Januar 1904.

für einfachen Beitrag

Rud. Sager, Berlin Rixdorf

P 187

(Gen. Ver. ret. des Nordlandsbank. u. S.)

Brennholz.

Alle Sorten Brennholz sind billigt zu haben und werden vors Haus geliefert.

Carl Rath, Rotgerber.

Normal-Resten

sowie

Tricot-Baumwoll- und Macco-Resten zum

Flicken,

tertige Halspreise u.

Mans hetten

empfehlen

Geschwister Freund.

Bart- & Haarwuchs

wird üppig, Haarausfall verhindert und Schuppen werden beseitigt durch das berühmteste Mittel

„Ulin“ à Dose 1 Mark

Zahlreiche Dankschreiben Kosmetische Fabrik: Ernst Uhlmann, Dresden, Wettinerstr. 35.

Verkauf u. Versand in allen Apotheken.

Großer

Räumungs-Ausverkauf.



von

Schuh-Waren

Spottbillige Preise

Leo Mändles

Schuhfabrik-Lager.

Delmstingstr. Ecke Marktplatz, Wörzheim.



Verpachtung einer Mchgerei.

Auf Antrag des Pflegers der Georg Wacker, Mchgers Kinder hier kommt am Montag, den 8. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf 5 Jahre zur Verpachtung: die im Gebäude Nr. 49 in der Herrengasse befindliche, früher Georg Wacker'sche Mchgerei, bestehend in Wohnung, Ladenlokal, Wurstküche, Keller u. s. w. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet. Liebhaber sind eingeladen.
Den 2. Februar 1904. Ratschreiberei.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Marie Schill
geb. Bott

nach kurzem, schwerem Leiden Montag Abend 9 Uhr im Alter von nahezu 48 Jahren sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Carl Schill und Sohn.

Wildbad, 2. Februar 1904.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler-Sekt
— franz. Champagner —
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

— Grosses Cigarren-Lager —

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“
„Bremer-, Hamburger-, Maunheimer-, Fabrikate“

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

aus Stadt und Umgebung.

Lehrlinge von heute. „Es ist doch manches anders geworden, in dieser neuen Zeit,“ meinte neulich ein alter biederer Handwerksmeister, als er Erinnerungen aus seinen Lehrjahren erzählte. Und der wackere alte Herr hatte Recht, wenn er meinte, der Ruin des Handwerks wäre in dem Mangel an intelligentem Nachwuchs begründet und die Lehrlingsfrage im allgemeinen fränke besonders daran, daß heutzutage dem Lehrherrn häufig der Rückhalt bei den Eltern fehle. Während früher der Vater des Lehrlings seinem Sohn schon „heimleuchtete“, wenn er sich einmal über ein Scheltwort von Seiten des Lehrherrn beklagen wollte, kommt heute der Papa mit seinem Mutterhöhnchen an der Hand und vereinbart feierlichst in so und so viel Paragraphen die „Rechte“ des Lehrlings. Von den Pflichten desselben will man in der Regel nicht viel wissen. Man meint, es sei schon hart genug, wenn der „junge Mann“ von morgens bis abends in der Werkstatt sitzen müsse. Entstehen gar einmal infolge Unachtsamkeit des Lehrlings Differenzen, dann kommt heutzutage der Herr Papa und erinnert an die schönen Paragraphen, nach welchen dem Lehrherrn nicht das Recht über dies oder jenes zustände. Das alles war früher ganz anders! „Der Papa,“ so erzählte der Meister, „nahm uns das feierliche Ver-

sprechen ab, stets gehorsam und pünktlich zu sein. Sollte es uns Lehrlingen je eingefallen sein, zu Hause über „zu viel Arbeit“ zu klagen, — da wären wir schön angekommen. Und mit welchem Interesse, mit welcher Liebe hingen wir an unserem Berufe, wie stolz waren wir nach einem Lobe aus dem Munde des Meisters und wie beschämt nach einem Tadel! Heute fürchten die Eltern häufig, ihren Herren Söhnen geschehe Unrecht, wenn sie einmal energisch aufgemuntert würden, trotzdem die Lehrlinge in Hinsicht auf die vielen Gesetzes-Paragraphen schon wie ein rohes Ei behandelt werden. Die Folge dieser stetigen Befürchtung, zu viel zu tun, ist die Unlust zur Arbeit, die wiederum Unbotmäßigkeit im Gefolge hat.“ — Die Ansichten jenes Meisters mögen nicht allseitige Billigung finden, zum großen Teile sind sie aber berechtigt. Möchten doch die Eltern immer bedenken, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind und daß eiserner Fleiß, die Liebe zum Beruf, die Vorbedingungen für die Tüchtigkeit im Leben sind. Und ohne Tüchtigkeit und Fleiß ist bei dem heutigen Kampfe ums Dasein eine Existenz undenkbar.

— Uebertragen wurde die erste Schulstelle in Calmbach (Höfen) dem Schullehrer Luther in Loffenau (Höfen).

Neuenbürg, 30. Jan. Verhaftung. Der verheiratete Adlerwirt Tischhauser von Otten-

Meine Niederlage u. Verkauf

abgepasster Stoffe zu Original-Einheitspreisen
bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Aleiderstoffe, einfarbig, reinwolle	6,00 Mtr. von M. 9.— an
dito B'flanell, neueste Dessins	7,00 " " " 3.50 an
Blusenstoffe, Best, neueste Dessins	2,50 " " " 1.— an
dito reinwollene, neueste Dessins	2,00 " " " 3.— an
dito Waschseide, neueste Dessins	4,00 " " " 3.— an
dito Seidenfoulards, neueste Dessin	2,50 " " " 1.50 an
Bedruckten Flanell zu Bettjacken.	3,00 " " " 1.— an
Pelz-Piquetes weiß zu Bettjacken	2,00 " " " 1.— an
Hemdenflanelle	2,00 " " " 0.90 an
Molon einfarbig, verschied. Farben	1,00 " " " 0.60 an
Schurzenglen, verschiedene Farben	1,00 " " " 0.60 an
Blaudruck zu Aleider und Blusen	1,00 " " " 0.40 an
Salin Augusta zu Bettbezügen	6,00 " " " 3.— an

Betttücher farbig, und halbleinene weiße, Handtücher,
Tischdecken, Waffelbettdecken u noch verschiedene andere Artikel.

Fr. Schulmeister.

Empfehl

halbleinene Tuche

einfach und doppeltbreit zu Leintücher, Doppeltuch
Cretone, Schirting, Halbflanell, Unter-
rockflanell, Rinderhauben, Handschuhe
wollene und seidene Halstücher, Taschentücher,
Kragen und Krawatten

Jagdwesten

Unterhosen

billigst bei

G. Rießinger.

Grosse Auswahl in

Kopftücher
Schultertücher
Damenplaid
Schwarz Seiden- u. Chenilletücher
Balltücher
Damenwesten
Blusen
Unterröcke in Tuch, Moiré u.
Plüsch- und Krimmer-Kragen

Schürzen, Bierschürzen in
schwarz, weiß und farbig
Trägerschürzen,
Reformschürzen
Haushaltungsschürzen
Kinderschürzen
Rinder-Hauben und Mützen
Damen und
Kinder-Wäsche

empfehlen

Geschwister Freund.

Mundschau.

Heilbronn, 31. Jan. Um die Stadtschultheißenstelle bewerben sich nunmehr 6 Kandidaten: Landgerichtsrat Smelin aus Ravensburg, Finanzassessor Dr. Siegel aus Stuttgart, Regierungsassessor Dr. Oskar Priester aus Frankfurt a. M. und Rechtsanwalt Dr. Wreesmann aus München. Neugemeldet haben sich Regierungsassessor Dr. Göbel, Sekretär am Stadtschultheißenamt Stuttgart, Stadtschultheiß Hauber von Hall. Die Meldesfrist ist heute zu Ende gegangen, doch sollen noch weitere Bewerbungen in Aussicht zu nehmen sein.

Stuttgart, 29. Jan. Die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat für die Oberbahnwärter neue, sofort in Kraft tretende Dienstvorschriften erlassen, durch welche ins-

besondere festgesetzt wird, daß dieser Kategorie in jedem Monate zwei dienstfreie Sonntage zu gewähren sind.

Stuttgart, 28. Jan. Elfhundert Mark wurden aus den Gegenständen — Schirmen, Stöcken, Kleidern, Büchern, Handwerkszeug etc. — erlöst, die im Oktober und November in den württ. Eisenbahnwagen gefunden wurden. Der Erlös fließt der Unterstützungskasse der Eisenbahnbediensteten zu.

Die Strafgewalt der Ortsvorsteher.

Stuttgart, 28. Jan. Aus der Kommission, Nach Art. 205 ist der Stadtverordnetenvorsteher befugt, gegen die Stadtverordneten, wenn sich dieselben im unmittelbar amtlichen Verkehr mit ihm einer Ungebühr schuldig machen, Verweise und Geldstrafen bis zu 36 Mark zu verhängen. Abg. Tauscher, vom Abg. Schmidt unterstützt, beantragte die Streichung. Der Berichterstatter Nieder stellte den Antrag, das Recht zur Verhängung von Geldstrafen bis zu 36 Mark zu beseitigen und einzufügen: „Wenn und so weit ihm eine Strafgewalt nach Art. 90 eingeräumt ist.“ Der Antrag Tauscher wird abgelehnt, der des Berichterstatters angenommen.

— Die neue Lungenheilstätte, welche der württembergische Verein für Volkshilfsstätten als Ersatz für die an die Versicherungsanstalt Württemberg verkaufte Heilstätte Wilhelmshaus bei Backnang noch im Laufe dieses Jahres erbaut wird, soll auf dem „Büchenberg“ bei Freudenstadt errichtet werden. Wenigstens schweben darüber gegenwärtig Unterhandlungen zwischen dem genannten Verein und der Kgl. Forstdirektion, welche über die Abtretung dieses dem Fiskus gehörigen Geländes zu befinden hat. In Freudenstadt werden Bedenken gegen die Wahl dieses Platzes laut, man hegt die Befürchtung, daß dadurch „die ganze Zukunft Freudenstadts in Frage gestellt würde.“ Die bürgerlichen Kollegien von Freudenstadt sollen gegen das Projekt an zuständiger Seite bereits vorstellig geworden sein.

Göppingen, 29. Jan. Zu einer Mitteilung, nach welcher Friedrich Hausmann und † G. Chni bei den Gutmannschen Konkursen mit je 100000 Mk. beteiligt wären, wird der „Hohenstaufen“ von authentischer Seite, also wohl von F. Hausmann selbst, ermächtigt, diese Angabe für „durchaus falsch“ zu erklären.

Göppingen, 28. Jan. Ueber die von Bernhard Gutmann eingeschlagene Fluchttrichtung kursieren hier wieder allerlei Gerüchte; einmal heißt es, er sei nach Griechenland abgereist, zum andernmal wird gesagt, daß er in Lissabon gesehen worden sein soll. Das eine Gerücht ist so unkontrollierbar wie das andere. Einigermaßen festzustehen scheint, daß Gutmann tatsächlich in Begleitung seiner Frau reist, die seit seiner Flucht gleichfalls mit völlig unbekanntem Aufenthalt abwesend ist. — Welchen Umfang die Privatausgaben des flüchtigen B. Gutmann in den letzten Jahren angenommen haben müssen, geht u. a. auch aus der Tatsache hervor, daß er allein für Lebensversicherungsprämien über 16000 Mark im Jahr zu zahlen hatte. Er war seit zwei Jahren mit der riesenhaften Summe von 400000 Mark in der Lebensversicherung; vier Gesellschaften partizipieren hieran. Die Policen fallen bis auf eine Risikoversicherung, die wegen ihrer Bedingungen unverkäuflich zu sein scheint, an die Konkursmasse.

Heidelberg, 28. Jan. In der Oberrealschule weigerte sich ein Schüler, beim Kaiserhoch aufzustehen, was, wie man hört, dem jungen Republikaner nicht gut bekommen ist.

Grünwinkel, 29. Jan. Hier siegten bei der Gemeinderatswahl die Sozialdemokraten mit 130 gegen 100 Stimmen der Nationalliberalen und des Zentrums. Es wurden sechs Sozialdemokraten in den Gemeinderat gewählt. Grünwinkel hat einen sozialdemokratischen Bürgermeister, einen sozialdemokratischen Gemeinderat und eine sozialdemokratische Zweidrittel-Mehrheit im Bürgerausschuß.

Tages-Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Der Bundesrat hat heute dem Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verhafteter die Zustimmung erteilt. Die Umleitungen im Güterverkehr.

Berlin, 28. Jan. In der Budgetkommission gab Präsident Schulz zu dem Antrag Gröber zu, daß unwirtschaftliche Umleitungen im Güterverkehr bestehen. Es werden die Tarife und die Lieferfristen für die kürzesten Wege berechnet. Es bestehe das Bestreben, Mängel einzuschränken. Das Reichseisenbahnamt könne aber keine zwingende Mitwirkung ausüben. Payer erklärte, der Gröbersche Antrag interessiere Württemberg und überhaupt Süd-

deutschland. Umwege von hohen Prozentsätzen seien durchaus unnötig. Gröber begrüßte das Versprechen des Reichseisenbahnamtes, zur Beseitigung der Mängel mitzuwirken. Müller-Meinungen vertritt die Interessen der thüringischen Staaten, die keine selbständigen Bahnen mehr haben. Die seitens Preußen ihnen gemachten Versprechungen seien nicht gehalten worden. Der Antrag Gröber wurde einstimmig angenommen.

Bremen, 29. Jan. Zwischen den Leitern der Bremer und Hamburger Hilfsexpedition für Alesund wurde heute vereinbart, die Hilfsmaßnahmen nach vorangegangener Beratung unter dem Vorsitz des Fregattenkapitäns Grumme durchzuführen. Die Leiter der Hilfsexpedition treten jeden Vormittag zur Feststellung des täglichen Arbeitsplanes zusammen.

Zürich, 1. Febr. In der nationalen Volksabstimmung wurde die Sittlichkeit-Initiative (Wiedereinführung der Toleranzhäuser) mit 49598 gegen 18010 Stimmen verworfen.

Brüssel, 29. Jan. Gestern abend trafen auf dem Nordbahnhof, aus Paris kommend, 37 Chinesen ein, welche an den belgischen Universitäten studieren sollen. Sie wurden von dem hiesigen chinesischen Gesandten empfangen.

Krakau, 27. Jan. Die aus dem Kwisled-Prozeß bekannte Bahnwärterfrau Meyer hat bei dem Krakauer Gericht die Klage auf Anerkennung des angeblichen Grafenjohnes als ihres Kindes und auf Herausgabe desselben eingereicht.

Alesund, 30. Jan. Während der Kreuzer „Prinz Heinrich“ wieder abfährt, bleiben die „Weimar“ und „Phönix“ bis Mittwoch hier und warten die Errichtung einer Volkslücke ab. Ein Beamter des Justizministeriums und zwei Hauptleute statteten gestern den Schiffen einen Besuch ab.

Norwegen, 30. Jan. Bei der norwegischen Zentralbank sind bisher insgesamt 181000 Kronen für Alesund eingegangen.

Rußland und Japan.

London, 20. Jan. Von einem Privatkorrespondenten wird aus Petersburg von heute gemeldet: Von maßgebender Seite verlautet, daß die russische Antwort an Japan wegen der bei der Abfassung des Schiffsstückes erforder-

Das Entelkind.

Von G. Struder.

(24)

Abdruck verboten.

Graf Robert hatte keine Lust, sich noch weiter mit seiner Cousine zu zanken, und er verließ daher die erregte Frau, der am nächsten Morgen Gelegenheit, um noch mehr in Born zu geraten, geboten werden sollte.

Zur gewohnten Stunde fand sich nämlich am anderen Tage Herr Thomas ein, der, nachdem er der gnädigen Frau einige Komplimente wegen ihres vortrefflichen Aussehens gemacht, sich alsbald nach Fräulein Winter zu erkundigen begann.

„Denken Sie nur, Herr Thomas!“, versetzte die Baronin erregt, „die freche Person ist gestern Nachmittag auf und davongelaufen, obwohl ich ihr ausdrücklich befohlen hatte, hier zu bleiben. Der Sorgen wegen meines Vettters bin ich ja nunmehr glücklich enthoben, aber geärgert hat mich die Dreistigkeit des Mädchens doch. Freuen können Sie sich, Herr Thomas, denn unter den veränderten Umständen, und wo mir an der baldigen Verheiratung des Mädchens nichts mehr gelegen sein kann, werden Sie natürlich nicht mehr daran denken, Ihre Werbungen um das undankbare Geschöpf fortzusetzen.“

„Natürlich nicht,“ meinte Thomas, der mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, gleichmütig. „Aber haben Sie keine Ahnung, wohin sich die Person begeben haben kann?“

„Das weiß ich nicht. Sie sprach nur davon, an einen gewissen Neubert sich um Beistand zu wenden.“

Herr Thomas hatte sich bei diesen Worten erhoben und machte jetzt eine sehr ehrfurchtsvolle Verbeugung.

„Ich habe die Ehre, mich der gnädigen Frau Baronin ganz gehorsamst zu empfehlen,“ sagte er, wobei es spöttisch um seine Mund-

winkel zuckte. „Dringende Angelegenheiten rufen mich sofort nach Rübenheim zurück.“

„Aber, was bedeutet denn das, Herr Thomas! Kaum zehn Minuten sind Sie hier, und nun wollen Sie schon wieder weglaufen! Bleiben Sie doch noch ein wenig, Sie wissen ja, wie gern ich mich mit Ihnen unterhalte.“

„Wäre eine Unterhaltung mit der gnädigen Frau nicht auch für mich das Angenehmste, was es geben kann, so hätte ich sicher nicht auch heute den weiten Weg hierher zurückgelegt. Ich hatte es mir ganz genau ausgerechnet, daß ich heute nur zehn Minuten zu einer Konversation für die gnädige Frau übrig haben würde, und da diese zehn Minuten nunmehr auch vorüber sind, so gebietet mir die Pflicht, schon wieder aufzubrechen.“

Diesmal entging der spöttische Ton in seinen Worten der Baronin nicht, und ihr Aerger hierüber war um so größer, als sie deutlich fühlte, daß er sich nur Irmas wegen so schnell wieder entfernt hatte, weil er diese jedenfalls aufsuchen wollte.

Einigermaßen tröstete sie sich mit dem Gedanken, daß Herr Thomas jedenfalls am anderen Tage sich wiederum einfänden würde, in welchem Falle sie ihm eine tüchtige Strafpredigt zu halten gedachte; aber Herr Thomas erschien an diesem Tage ebensowenig wie an den nächstfolgenden, so daß sich sowohl der Baronin wie des Barons eine lebhaftere Unruhe bemächtigte.

„Wenn Herr Thomas nicht mehr zu uns kommt, so müssen wir ihn eben aufsuchen, um eventuell eingetroffene neue Nachrichten über die Goldminen zu hören,“ so lautete der Beschluß, den schließlich der Baron und seine Gattin faßten, und so ließen sie denn eines Tages ihrt Wagen anspannen und fuhren nach Rübenheim. Ihnen hatte sich der Graf zugesellt, der sich auf der Villa langweilte und den auch eine geheime Sehnsucht nach dem Dorfe zog.

Sowie der Wagen vor dem Wirtshause hielt, ihn dem Herr Thomas seinen Mitteilungen

gemäß wohnte, kam der Wirt herbeigelaufen und öffnete unter einer tiefen Verbeugung die Bagentüre, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die „erlauchten Herrschaften“ sein Haus mit ihrer Gegenwart beehren wollten. Doch in hochmütig abwehrendem Tone versetzte der Baron:

„Sie irren sich, lieber Mann. Wir gedachten keineswegs bei Ihnen einzukehren, sondern wir wollten uns nur erkundigen, ob Herr Thomas nicht zu Hause sei.“

„Herr Thomas ist nicht hier,“ versetzte der Wirt devot. „Er hat sich schon um sieben Uhr heute Morgen entfernt und ist seitdem noch nicht zurückgekehrt.“

„Und wann können wir ihn wohl sprechen?“

„Ja, das weiß ich nicht, Herr Baron. Herr Thomas ist fast nie zu Hause, und auch des Nachts wird es meistens recht spät, ehe er sich wieder einfindet.“

Bei dieser Antwort blickte der Baron mit ungeschlüssiger Miene den Grafen an, und da flüsterte dieser ihm zu, es wäre vielleicht doch gut, wenn sie auf kurze Zeit einkehrten, da sie dann interessante Dinge über Herrn Thomas hören könnten.

In diesen Vorschlag willigten der Herr Baron und auffallenderweise auch die Baronin sofort ein und bald nachher saßen die drei Personen um einen Tisch im Garten und vor ihnen stand, mit der Mütze in der Hand, der Wirt, um auf die Fragen des Barons Rede und Antwort zu stehen.

„Der Herr Thomas hat Ihnen vielleicht erzählt, daß er uns sehr häufig besuchte,“ begann der letztere. „In der letzten Zeit ist er indessen ausgeblieben, und ich dachte, daß Sie uns vielleicht den Grund hiervon angeben könnten.“

„Wie soll ich das wissen?“ entgegnete der Mann verlegen. „Herr Thomas spricht nie von seinen Angelegenheiten, er macht höchstens einige derbe Späße mit meinen Gästen oder noch lieber mit meinen Dienstmägden, denn ein

den Sorgfalt nicht vor der nächsten Woche vermittelt werde. Ein hoher Beamter äußerte sich in der Unterredung: „Natürlich können den Krieg nicht verhindern. Rußland wird in Außerstes tun, um Japan eine Grundlage für einen dauernden Frieden zu bieten. Es gibt aber eine Grenze, über die wir nicht hinausgehen können. Wir gewähren in Korea tatsächlich alles und haben bereits die Vertragsrechte sowohl Japans als die anderer Mächte in der Mandschurei anerkannt.“ — Es verlautet, innerhalb der letzten 14 Tage hätten sowohl Rußland als Japan den Regierungen in Amerika und Europa ihre Stellungnahme bezüglich einiger kritischer Punkte amtlich mitgeteilt.

London, 30. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet: Man glaubt in gutinformierten Kreisen, daß gleichzeitig mit der Ankunft der beiden neuen japanischen Kreuzer sich interessante Dinge ereignen werden. — Nach einer Depesche desselben Blattes aus Tientsin besagt ein unbestätigtes Gerücht, daß Japan Montag 450 000 Mann mobilisieren werde.

Der Herero-Aufstand.

Hamburg, 30. Jan. Die zur Abfahrt mit dem Dampfer „Adolf Woermann“ bestimmten Truppen für Deutsch-Südwestafrika sind heute früh halb 7 Uhr hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof auf Kosten des Senats bewirtet. Von dort wurden die Truppen nach dem Peterfenquai gebracht, woselbst die Einschiffung an Bord des Dampfers erfolgt. Gegen halb 11 Uhr erschien der kommandierende General des 9. Armeekorps, Generalleutnant von Bock und Pollach, an Bord des Dampfers zur Verabschiedung von den Truppen. Gegen 12 Uhr verließ der Dampfer unter patriotischer Kundgebung der ausreisenden Mannschaft und der am Quai versammelten Menge den Hafen.

Verschiedenes.

Wie es einem Pfarrer auf dem Lande gehen kann, davon kann ich Ihnen, so schreibt ein Leser der Straßburger Post ein ergötzliches Stückchen erzählen: Unser hochwürdiger Freund hat auf den Abend noch etwas in Nachbardorfe zu besorgen, und da es kalt

lustiger Patron ist er nun einmal, das muß ich ihm lassen.“

„Gräßlich,“ stöhnte die Baronin, während ihr Gatte bedenklich mit dem Kopfe schüttelte und dann fortfuhr:

„Nun, das sind ja Privatliebhabereien, die uns eigentlich nichts angehen und uns auch nicht weiter interessieren. Was ich vielmehr sagen wollte: Also auch von den Besuchen bei uns hat er nie zu Ihnen gesprochen?“

„Nein, niemals. Ich erinnere mich nur, daß er am Tage seiner Ankunft sich sehr angelegentlich nach Ihnen erkundigt hat.“

„So! Und was wollte er denn eigentlich von Ihnen wissen?“

„O, er fragte eigentlich nach Allem, nach Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, nach Ihren Verhältnissen, Ihren Verwandten und noch nach manchem anderen. Und jetzt erinnere ich mich auch deutlich, daß er damals die Frage an mich richtete, ob nicht vielleicht einmal jemand aus Ihrer Familie, möge er auch ein noch so weitläufiger Verwandter von Ihnen sein, wegen Schulden aus seiner Laufbahn gerissen worden und durchgebrannt wäre, und da erzählte ich ihm — der Herr Baron wird es mir nicht verübeln, denn ein Wirt muß doch seine Gäste zufrieden stellen — die Geschichte von dem Herrn Baron von Dehringen. Den Namen schrieb er sich, wie ich deutlich sah, in sein Notizbuch, und seitdem hat er mit keiner Silbe mehr von der Sache gesprochen.“

„Seine Fragen und sein Benehmen machten also auf Sie den Eindruck, als ob ihm der Name Dehringen bis dahin gänzlich unbekannt gewesen sei?“ fragte der Baron, der um eine Schattierung blässer geworden war.

„Gewiß, Herr Baron. Hätte er sich denn den Namen aufzuschreiben brauchen, wenn er ihn gekannt hätte.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Baron, indem er dem Wirte mit der Hand winkte, sich zu entfernen, und schwer aufatmend fuhr er zu

ist, beschließt er, vor dem Heimgehen noch einen Trunk zur Stärkung sich zu genehmigen. Wie er in die Wirtschaft kommt, findet er den Schmied aus seinem Pfarrdorf in lustiger Gesellschaft in sehr animierter Stimmung. Voll Besorgnis denkt unser Pfarrer, wie es in der kalten Nacht dem angetrunkenen Mann gehen kann, und so redet er aus treubeforgter Menschenliebe dem Schmied zu, sie wollten den Heimweg zusammen machen. Nach wiederholten sanften Mahnungen bringt er den Schmied schließlich auch richtig in Gang, und so gehen sie denn friedlich der Heimat zu. Im Dorfe teilt sich der Weg; der Schmied muß rechts, der Pfarrer links gehen. Da sagt der Schmied da, wo der Weg sich teilt: „So, Herr Pfarrer, jetzt können Sie sich nicht mehr verirren. Bis hierher habe ich Sie ja gut gebracht, und den Heimweg werden Sie allein finden.“ Sprach's und ließ den erstaunten hochwürdigen Herrn stehen; daheim aber erzählt er der über sein langes Ausbleiben etwas erbostenen Schiedsgattin, er habe nicht früher heimkommen können, er habe den Pfarrer heimzuschaffen müssen. So geschehen in . . . ach, man muß auch nicht zuviel erzählen!“

Der älteste Mann der Welt lebt zur Zeit im Sudan. Es ist der Scheich Mahsur, der ein Alter von 141 Jahren erreicht hat. Der ehrwürdige Alte ist geboren während der Regierung des Sultans Daksur und sah in der Folge drei weitere Sultane zur Herrschaft kommen und sterben. Dann lernte er die ägyptische Herrschaft kennen im jugendlichen Alter von erst 66 Jahren. 15 Jahre verbrachte er darauf unter der Schreckensherrschaft der Mahdisten und erlebte vor einigen Jahren die Einsetzung der gegenwärtigen Sudan-Regierung. Scheich Mahsur nahm 14 Ehefrauen, von denen ihm 14 Söhne und 6 Töchter geboren. Dieser schwarze Methusalem hat während seines langen Lebens weder geraucht noch Kaffee und Spirituosen genossen; Fleisch ist er sehr wenig. Der Alte ist noch recht frisch und hofft es noch auf einige weitere Jahre zu bringen. (Werkst.)

Eine Wunderuhr hat lezthin der Meister Spaeth zu Steinmauern im badischen Lande fertig gemacht. Neunzehn Jahre hat er an dem Meisterwerk gearbeitet. Die Uhr zeigt

seinen Tischgefährten gewendet fort: „Für mich unterliegt es nach dieser Auskunft keinem Zweifel mehr, daß der Herr Thomas ein Schwindler ist. Die ganze Geschichte mit der Goldmine ist erfunden und erlogen, aber zu welchem Zwecke er dieselbe erfunden haben kann, das ist mir vorläufig noch ganz und gar ein Rätsel.“

„Und ein solcher Mensch hat tagtäglich familiär mit uns verkehrt!“ jammerte die Baronin. „Der Gedanke hieran ist zu entsetzlich.“

„Siehst Du nun, wie recht Fräulein Winter mit ihrem Argwohn hatte,“ fiel der Graf ein.

„Mit aller Bestimmtheit versicherte sie, dieser Thomas sei derselbe Mann, der sie im Walde hätte berauben wollen, und jetzt kann ich mir auch das Märchen von der Goldmine erklären. Der Mann wollte sich mit demselben in Cuer Haus einführen, um später vielleicht einen dreisten Schwindel oder gar einen Einbruch oder Raub zu verüben.“

„Ich bitte Dich, Robert, höre auf mit Deinen unheimlichen Reden,“ sprach in großer Erregung die Baronin. „Ein Schauer erfaßt mich, wenn ich nun an diesen Menschen zurückdenke.“

„Eigentlich müßten wir sofort der Polizei von der Sache Mitteilung machen,“ meinte Graf Robert, worauf jedoch der Baron kopfschüttelnd erwiderte:

„Das geht unmöglich, denn die Blamage für uns wäre zu groß, wenn die Geschichte bekannt würde. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Sache einfach totzuschweigen, zu ändern ist an dem Geschehenen nun ja doch nichts mehr.“

In sehr schlechter Laune brachen der Baron und seine Gemahlin bald nachher auf. Der Verlust der Millionen, auf die sie so sicher gerechnet hatten, drückte sie tief hernieder, denn die Zukunft hatte mit einem Schlage eine ganz andere und zwar sehr wenig rosige Färbung für sie angenommen.

Auch der Graf war sehr ernst, aber weniger

nicht nur die Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre, sie stellt auch die christlichen Feste genau ein, so daß auch bei den wandernden Festen ein Irrtum ausgeschlossen ist; endlich gibt sie ein genaues Bild vom Sonnen- und Mondlauf, zeigt die Sternbilder und kündigt die Sonnen- und Mondfinsternisse richtig an. Die letzteren sind freilich nur bis zum Jahre 2002 eingerichtet; doch wird die Uhr bis 2899 ohne Nachhilfe richtig gehen, dann ist eine einfache Regelung der Zahlen erforderlich! Eins der fünf Zifferblätter zeigt die „goldene Zahl“. Der Zeiger dreht sich alle 19 Jahre einmal herum, für den Sonnenzyklus ist sogar ein Zeiger erforderlich, der eine 28-jährige Umlaufzeit hat! Das Wunderwerk besteht aus 2200 Teilen, hat 142 Räder und acht Zugfedern, die alle 8 bis 10 Tage ausgezogen werden müssen. In dem galerieartig gegliederten Sichel des geschmackvollen Gehäuses erscheinen mittags die 12 Apostel, um vor dem Bilde des Heilandes vorüberzuziehen. Auch fehlt es nicht an Tieren, die ihren Ruf erschallen lassen, an einem Glockenspiel, das zehn Weisen spielt. Das Kunstwerk soll nur 35 000 Mark kosten. (Werkst.)

Briefkasten.

Landwirt M. in J. Sie haben recht. Das Futter läßt sich nicht immer nach Wunsch den empfindlichen Verdauungsorganen der Schweine anpassen; aber sie übersehen, daß auch dann, wenn man zu mangelhaftem Futter seine Zuflucht nehmen muß, ein sehr gangbarer Weg zum guten Ende führt, indem den Tieren durch Beigabe eines erprobten Würzpräparates die Nährstoffe des Futters ausnuzbarer gemacht und die Bekömmlichkeit der Ration erhöht wird. Ein solch erprobtes Würzpräparat ist die aus der Chemischen Fabrik Th. Lauser in Regensburg hervorgehende „Bauernfreude“. Dieses Präparat, welches seit Jahren in der Praxis sich bewährt hat und von Tag zu Tag mehr gebraucht wird, wird Ihnen in der Schweinezucht die vortrefflichsten Dienste leisten. Sie werden daher gut tun, sich eine Probeendung „Bauernfreude“ kommen zu lassen. Probieren geht über Studieren!

wegen der Einbuße der 100 000 Mark pro Jahr, die ihm ohnehin in der letzteren Zeit mitunter etwas verdächtig vorgekommen waren, sondern weil ihm das Mißgeschick der beiden Gatten aufrichtig zu Herzen ging.

Schweigend schritt er neben seiner Cousine über den Hofraum des Wirtshauses, als seine Blicke mit einem Male auf eine hochelegante, mit zwei prachtvollen Rappen bespannte Equipage fielen, an der zwei stattliche Männer in Livree sich eben mit dem Abstauben der Sitze und dem Abreiben der Räder beschäftigten.

„Sieh doch nur, Cousine, was für eine luxuriöse Equipage das ist,“ sagte er zu der Baronin, und sich dann an den ihnen folgenden Wirt wendend, fuhr er fort: „Sie scheinen ja sehr vornehme Gäste zu haben, wenigstens brauchte sich eines solchen Fuhrwerks ein Prinz nicht zu schämen. Wissen Sie vielleicht den Namen des Eigentümers dieses Wagens?“

„Es gehört dem alten Herrn Neubert, von dem die Herrschaften vielleicht schon gehört haben,“ versetzte der Wirt. „Derselbe hat die Equipage kürzlich gekauft, und da er in seinem Hause keinen Platz für sie hatte, so hat er sie nebst dem Kutscher und dem Bedienten vorläufig bei mir untergebracht.“

„Hat denn dieser Mensch so viel Geld,“ fragte mit nicht zu verbergendem Neide die Baronin, „und zu welchem Zwecke braucht derselbe eigentlich eine solche Equipage?“

„Der alte Neubert muß reicher sein, als man bis dahin geglaubt hat, denn sonst könnte er sich diesen Luxus wohl nicht erlauben. Für sich selbst hätte er auch die Equipage wohl schwerlich angeschafft, denn dazu ist er viel zu geizig, aber wie man sagt, will er ja bald heiraten, und da wollte er wahrscheinlich seiner Zukünftigen eine Freude bereiten.“

(Fortsetzung folgt.)